

«Whatsapp-Chats für Ersatz von Lehrern sind an Basler Schulen verboten»

Mustafa Atici Der Erziehungsdirektor reagierte gestern im Grossen Rat auf die Kritik an den Stellvertreterlösungen.

Es gibt Berufe, bei denen die Beschäftigten nicht einfach so ersatzlos ausfallen können, und sei es nur für einen Tag. Dazu zählt der Lehrberuf. Frei nach Freddie Mercury: «The lesson must go on» – der Unterricht muss stattfinden. Also muss im Krankheitsfall eine Stellvertretung her. In Basel-Stadt greifen Schulsekretariate und Lehrpersonen zuweilen auf spezialisierte Whatsapp-Chats zurück, um kurzfristig eine Ersatzlösung zu finden.

Als dieser Umstand Anfang Jahr durch verschiedene Medien thematisiert wurde, kam umge-

hend Kritik auf. Es sei unzumutbar, dass erkrankte Lehrpersonen sich selber um eine Stellvertretung kümmern müssten – und dann erst noch via Whatsapp, wo der Datenschutz nicht gewährleistet sei, sagte zum Beispiel der Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt, Jean-Michel Héritier, zu dieser Redaktion.

Anfang Januar stellte sich das zuständige Erziehungsdepartement (ED) noch auf den Standpunkt, dass es bei der bisherigen Praxis keine Probleme sehe. Inzwischen klingt das anders. «Das ED und die Volksschulleitung to-

lerieren Whatsapp-Chats für die Organisation von Stellvertreterlösungen nicht», sagte ED-Vorsteher Mustafa Atici gestern im



Der Basler Erziehungsdirektor Mustafa Atici. Foto: Dominik Plüss

Grossen Rat bei der Beantwortung eines Vorstosses von Alex Ebi (LDP). Ebi hatte sich mit kritischen Fragen an die Regierung gewandt. Atici stellte klar, dass die Nutzung von Whatsapp in einem geschäftlichen Kontext an Basler Schulen grundsätzlich «verboten» sei. Von den besagten Chats habe der Kanton erst Ende 2025 erfahren. Die Verantwortung für die Organisation von Stellvertretungen liege bei den jeweiligen Schulleitungen, so Atici weiter. «Die Schulleitungen prüfen die Qualifikationen und die Berufserfahrung von potenziellen Sprin-

gern.» Erst wenn jemand das Plakat der Schulleitung habe sowie einen einwandfreien Strafregisterauszug vorweisen könne, dürfe er an Basler Schulen unterrichten.

«Varianten erneut prüfen»

In der medialen und politischen Debatte wurde zuletzt die Forderung laut, dass der Kanton eine zentrale Plattform zur Organisation der Stellvertreterlösungen einführe. Atici sagte im Grossen Rat, dass eine Arbeitsgruppe des ED bereits im Jahr 2023 verschiedene Optionen für eine solche Plattform geprüft habe.

Man sei allerdings zum Schluss gekommen, dass es gerade für kurzfristige Stellvertretungen keine optimale technische Lösung gebe. Die einzelnen Schulstandorte würden deshalb auf Springer-Pools setzen. Er werde die Arbeitsgruppe nun aber reaktiveren und die Varianten erneut prüfen, sagte der Erziehungsdirektor. Im Parlament ist noch ein weiterer Vorstoss hängig, der eine zentrale Lösung fordert. Das Thema bleibt also aktuell.

Oliver Sterchi